

Abschlussbericht – Praktikum in der NgO „We love Kairouan“ in Kairouan, Tunesien

Da ich schon seit langem ein Interesse an der Mena Region habe, entschied ich mich im vierten Semester meines Masters „interkulturelle Kommunikation“ ein dreimonatiges Praktikum zu machen. Um tiefer in das Land einzutauchen und Land und Leute kennenzulernen, entschied ich mich gegen ein Praktikum in einer deutschen Auslandsvertretung und bemühte mich vielmehr darum eine innerländische Organisation zu finden. Der Verein „14,4, km“ vermittelt explizit Praktika in die Mena-Regio und das auf ehrenamtlicher Basis, sodass die Vermittlungsgebühren bei 50€ liegen. Da ich offen für verschiedene Länder war und die Suche nach einer möglichen Organisation mir wie die Suche nach der Nadel im Heuhaufen vorkam, entschied ich mich also diesen Dienst anzunehmen.

Auf Grundlage meines Bewerbungsbogens und eines ausgiebigen Bewerbungsgesprächs, welche Vorstellungen von und Erwartungen ich an meine Praktikumsstelle hatte, wurde die mir die NgO „We love Kairouan“ in Tunesien vorgeschlagen. Die Organisation hat zum Ziel, durch diverse Projekte die Lebensqualität in der Stadt Kairouan zu verbessern. Dabei liegt das Hauptaugenmerk zum einen auf infrastrukturellen Projekten und zum anderen auf kulturellen Angeboten, die insbesondere unter der Partizipation von jungen KairouanerInnen durchgeführt werden. So wurden in der Vergangenheit beispielsweise schon Workshops zu Lobbyarbeit, Fotoausstellungen, eine Pressekonferenz und ein Journalismus Wettbewerb zu den Themen nachhaltige Energie und Abfallwirtschaft durchgeführt.

Zum einen wird die Organisation von ehrenamtlichen Mitgliedern getragen, zum anderen haben sie es aber auch geschafft als ein junges dynamisches Team Projekte an Land zu ziehen, bei denen sie mit verschiedenen Geldgebern zusammenarbeiten und so Stellen kreieren konnten. Unter den Partnern befinden sich aktuell das „Institut für Auslandsbeziehungen“, „USAid“ und die „Friedrich-Ebert-Stiftung“. Aktuell beschäftigt sich eins der Teams in einem Projekt mit der Entwicklung der Medina, der Altstadt Kairouans, die auch ein UNESCO Weltkulturerbe ist. In einem Dialog Forum wurden verschiedene Stakeholder zusammengebracht, um gemeinsam einen nachhaltigen Entwicklungsplan für einen der Souks, einen der Märkte und die Gegend um eines der Zugangstore auszuarbeiten.

In Vorbereitung auf das Praktikum nahm ich an einem Französischkurs teil und machte französisch Übungen mit der App Babel. Insbesondere die App machte mir Spaß und brachte mich weiter, weil ich in meinem eigenen Tempo mein eingeschlafenes Schulfranzösisch

wiederauffrischen konnte. Ich informierte mich über die politische Situation Tunesiens in den Medien und begann Reiseberichte über die Region zu lesen. Die Vermittlungsorganisation gab mir einen Reflektionsbogen zum Thema Sicherheit, was ich durchaus sinnvoll fand, um zumindest gedanklich auf Gefahrensituationen vorbereitet zu sein. Im Zuge dessen trug ich mich auch in die Krisenvorsorgeliste (Elefant) des Auswärtigen Amtes ein.

Ansonsten vertraute ich aber einfach sehr darauf, dass sich vor Ort alles fügen würde, da ich mich schon von Beginn an stark in die Organisation eingebunden fühlte. Einmal durch ein sehr offenes und nettes Skypegespräch bei dem mir schon gleich die ganze Organisation gezeigt wurde und dann durch beständigen Facebook-Kontakt bei dem immer gleich alle Fragen geklärt werden konnten. Das Team organisierte mir auch ein Zimmer bei einer Familie eines meiner Kollegen. Zuerst stellte es sich als etwas schwierig heraus ein Einzelzimmer für mich zu finden – es boten alle immer nur an, ihr Zimmer mit mir zu teilen, aber am Ende fanden sie diese Familie, die mich gleich wie eine Tochter aufnahmen.

Das Praktikum war dann bestimmt von dem Gefühl eigentlich in einer Freundesgruppe gelandet zu sein, die neben der Arbeit auch fast immer in ihrer Freizeit miteinander sind und beides oft auch einfach ineinander verwoben wird. Auf der einen Seite war das unglaublich schön, weil es mir ermöglichte intensiv in mein tunesisches Leben einzutauchen. Zugleich war es allerdings in professioneller Hinsicht auch etwas frustrierend, weil die Dinge oft nebenher passiert – zumal auf Arabisch und ich so vieles immer erst durchschaute, nachdem es passiert war. So wurden mir in der alltäglichen Arbeit selten explizit Aufgaben übergeben, sondern ich lief meistens eher so mit und versuchte dann das Team intensiv zu unterstützen, wenn ich konnte.

Dazu muss ich sagen, dass ich von vorneherein davon ausgegangen war, dass das Praktikum hauptsächlich insofern eine Herausforderung für mich darstellen würde, als ich aktiv Aufgaben für mich selbst finden und Projekte initiieren wollte. Dies tat ich dann insbesondere mit zwei Workshops bei denen es einmal um Visualisierungstechniken und beim zweiten Mal um interkulturelle Sensibilisierung ging. Ein Fotoprojekt versuchte ich zu initiieren, dieses konnte jedoch aufgrund der zu kurzfristigen Zeitplanung nicht mehr durchgeführt werden. Hierbei wurde mir insbesondere deutlich, wie wichtig es ist, dass die Teilnehmenden eine Form der Ownership gegenüber dem Projekt verspüren, und eben auch sehr viel Zeit mitgebracht werden kann, um sich mehrmals mit Leuten zu treffen bzw. diese an das Projekt zu erinnern.

Hier waren die drei Monate einfach nicht ausreichend, zumal noch Ramadan in die Zeit meines Praktikums viel und während dieser Zeit zwar gearbeitet wurde, nichtdestotrotz aber ein Ausnahmezustand herrschte und zusätzliche Termine oder Projekte eher wenig Anklang fanden. Spannend bei diesem Projekt war insbesondere das zuerst für mein Gefühl unglaublich positive und bestärkende Feedback, welches dann aber bei der tatsächlichen Umsetzung eben durch Zeitmangel nicht wirklich realisiert werden konnte.

Neben diesen drei Projekten war die Zeit im „We love Kairouan“-Team insbesondere von der Durchführung dreier Workshops für die Stakeholder der Projekte bestimmt, bei deren Logistik ich tatkräftig mithalf. Zusätzlich hatte ich die Möglichkeit gleich in meiner ersten Woche an dem Workshop „The Art of Dialogue“ teilzunehmen, der durch das „Collectiv Leadership Institut“ aus Potsdam für die Mitglieder der Organisation durchgeführt wurde und zum Ziel hatte Tools und Methoden, wie man erfolgreich Gruppenprozesse anleitet, zu vermitteln. Das Team in „We love Kairouan“, an das ich angegliedert war, arbeitet intensiv mit diesem Institut zusammen und verwendet insbesondere deren Methoden und Modelle, um die Change-Prozesse, die sie in der Stadt versuchen anzuleiten, zu planen, zu evaluieren und zu reflektieren. Die praktische Umsetzung in Tunesien aus nächster Nähe mitzubekommen und zugleich immer an den wöchentlich stattfindenden Planungs- und Evaluationssitzungen teilnehmen zu dürfen, ließ mich einen tiefen Einblick in eine mögliche Vorgehensweise bei Change Prozessen in der Zivilgesellschaft und im städtischen Leben in Tunesien nehmen.

Die Kommunikation während meines Praktikums verlief mit meinen Bezugspersonen auf Englisch, da aber einige meiner KollegInnen lieber Französisch sprachen und meine Gasteltern auch nur diese Fremdsprache beherrschten, konnte ich während der Zeit intensiv meine Französischkenntnisse verbessern und viel Vergessenes reaktivieren. Tatsächlich führte ich am Ende meiner Praktikumszeit zwei Interviews für meine Masterarbeit dann sogar ohne Probleme auf Französisch durch. Auf Arabisch, oder vielmehr mich im arabischen Dialekt in alltäglichen, einfachsten Dingen auszudrücken, schaffte ich auch – zumindest, wenn es um bestimmte Essenswünsche ging. Natürlich waren die drei Monate aber mit Nichten genug, wirklich tiefer in diese Sprache hinein zu tauchen.

Das Praktikum war daher dann einerseits eine Herausforderung mit einer immerwährenden Sprachbarriere, umzugehen, zugleich aber eben auch unglaublich bereichernd. Sowohl für meine persönliche professionelle Entwicklung Workshops anzubieten und durchzuführen als auch in wissenschaftlicher und menschlicher Sicht, da ich einen längeren Blick in die tunesi-

sche Zivilgesellschaft werfen durfte. Ich plane meine Masterarbeit über Interviews, die ich mit KollegInnen zu ihrem Engagement in der Zivilgesellschaft, wie auch zu möglichen Migrationsplänen geführt habe, zu schreiben und freue mich schon auf noch intensivere wissenschaftliche Auseinandersetzungen mit der Situation vor Ort. Ansonsten waren die Inhalte meines Studiums der interkulturellen Kommunikation tägliche Plattform, um mich mit dem Erfahrenen auseinanderzusetzen, mögliche Erklärungen zu finden und über mich selbst zu lachen. Diese Reflektionsgrundlage war unglaublich bereichernd, insbesondere auch als das geplante Fotoprojekt nicht vollständig durchgeführt werden konnte. Da ich allerdings plane erneut nach Tunesien zu fahren, hoffe ich noch auf einen erneuten Versuch, bei dem ich mehr Zeit mitbringen kann und so meiner Idee hoffentlich doch noch zur Umsetzung verholfen werden kann.

Neben dem Praktikum war natürlich das Leben in einer tunesischen Familie unglaublich intensiv und schön. Mich hat die Offenheit und Herzlichkeit mit der ich in der Familie willkommen geheißen wurde sehr tief berührt. Vieles war anders, aber doch irgendwie auch ähnlich, wie ich es von Zuhause kenne. Es ist auf jeden Fall etwas anderes in einer Familie zu leben als sich eine Wohnung mit anderen „Ausländern“ zu teilen. Man wird mehr mit Unterschieden konfrontiert und beide Seiten sind gefragt Toleranz und Offenheit für das Andere zu geben. In meinem Fall hat das aber unglaublich gut funktioniert und mir eben nochmal ganz andere und intensivere Einsichten in das Leben einer tunesischen Familie gegeben. Zudem hatte ich das Glück mehrmals auch von einer meiner Kolleginnen nach Hause eingeladen zu werden, so dass ich gleich in zwei Haushalten sehr entspannt ein- und ausgehen konnte.

Im Großen und Ganzen kann ich ein Praktikum in der NGO „We love Kairouan“ durchaus weiterempfehlen. Man sollte allerdings eine gute Portion Frustrationstoleranz und viel Offenheit und Eigeninitiative mitbringen. Dann hat man aber wunderbar viel Raum und Möglichkeiten Leute zu begeistern und Projekte umzusetzen und kann einfach auch auf eine unglaublich intensive und wunderbare Weise in das Leben in Kairouan eintauchen.



